

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis nachmittags 2 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzel 20 Pf.
Expedition: Waldenburg, Kirchgasse 255.

und Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altkabitz bei Herrn Kaufmann Max Liebezeit; in Penig bei Herrn Kaufmann Max Härtig am Markt; in Rochsburg bei Herrn Buchhalter Fauth; in Lunzenau bei Herrn Buchh. E. Dieke; in Wechselburg bei Herrn Schmied Weber; in Altenburg bei Herrn Buchh. Ernst Geßner; in Richtenstein bei Herrn Buchh. J. Behrmann.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Gieba, Grumbach, Hohenkirchen, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Obergräfenhain, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Steinbach, Wechselburg, Wiederau, Wolfenburg und Ziegelheim.

Nr. 250.

Mittwoch, den 27. October

1886.

Witterungsaussichten für den 27. October:

Windrichtung um Ost von mittlerer Stärke. Ziemlich trübes Wetter ohne wesentliche Niederschläge. Temperatur verhältnißmäßig kalt.

*Waldenburg, 26. October 1886.

Seit einigen Tagen kursiren unheimliche Gerüchte. Der Gesundheitszustand des Kaisers Alexander wird als sehr bedenklich geschildert. Der herkulisch gebaute Mann, der bekanntlich über eine Riesenkraft verfügt, ist nicht körperlich krank. Seine äußere Erscheinung ist die unverändert stattliche aus früheren Jahren, das Aussehen blühend. Aber sein feikischer Zustand ist furchtbar zerwühlt und flößt Mitleid und Besorgniß ein. Alexander III. leidet, die Schwermuth hat begonnen, ihren schwarzen Schleier um seine Seele zu breiten. Sein Argwohn ist in krankhafter Weise gestiegen, er ist in einen Wahn ausgeartet. Das Mißtrauen des Czaren sieht überall Feinde. Er ist verschlossen, in seinem Auftreten barsch und von großer Härte. In einer Aufwallung läßt sich der unter tiefer Seelenpein leidende Czar selbst zu Ausschreitungen hinreißen. Eine solche That wird auch in diesen Tagen vom Czaren erzählt, und so unglaublich sie klingt, so läßt sich das mit ziemlicher Bestimmtheit auftretende Gerücht nicht länger verschweigen.

Vor einiger Zeit, so wird der „W. A. Z.“ berichtet, erschien am Czarenhofe eine Welschdeputation aus einer entfernten Provinz. Dieselbe meldete sich beim Adjutanten du jour, um zum Kaiser zu gelangen. Der Adjutant erstattete Bericht; der Monarch aber, der eben arbeitete, fiel dem Offizier rasch in's Wort und rief ihm zu: „Sie können warten!“ Der Adjutant, der die ungnädige Laune seines Gebieters wahrnahm, zog sich mit der Deputation aus dem Vorsaal des kaiserlichen Audienzimmers in ein entfernteres Gemach zurück und machte die Herren darauf aufmerksam, sie würden sich längere Zeit gedulden müssen. Inzwischen drehte sich der Offizier eine Cigarette, die er dann in Brand setzte. Er hatte erst einige Züge gethan, als ganz unerwartet der Kaiser auf der Zimmerschwelle erschien. Der Adjutant, über das plötzliche Erscheinen erschreckt, suchte mit einer heftigen Bewegung die Cigarette zu verbergen. Der Czar, der sehr aufgeregt schien, mochte diese Bewegung dahin gedeutet haben, daß der Adjutant eine Waffe verbergen wolle, und trat rasch zurück. Der Offizier, nichts Schlimmes ahnend, trat nach wenigen Minuten in das Audienzzimmer, um die Befehle des Czaren entgegen zu nehmen. In diesem Augenblick feuerte der Kaiser einen Revolver ab und der Eingetretene sank schwer verletzt zu Boden. Nach einem anderen Bericht war der unglückliche Adjutant ein Graf Reuters. Dort heißt es: „Kaiser Alexander befindet sich in Folge der fortwährenden Besorgnisse vor Attentaten in einem Zustande steter Aufregung und Gereiztheit, und der geringste Zufall ist geeignet, ihn außer Fassung zu bringen. Als er nun jüngst unvermuthet aus seinem Cabinet in das Dienzimmer der Flügeladjutanten trat, traf er dort den Grafen Reuters, der, auf das Erscheinen des Czaren nicht gefaßt, es sich bequem gemacht, den Säbel abgelegt und die Uniform geöffnet hatte. Sobald er des eintretenden Monarchen ansichtig wurde, sprang er auf, griff nach dem Säbel, während er zugleich die Uniform zuknöpfte. Diese lebhaften Bewegungen, die allerdings ganz etikettwidrig waren, erschreckten den Kaiser derart, daß er plötzlich von der Wahnvorstellung ergriffen wurde, Graf Reuters beabsichtige ein Attentat gegen ihn. Um der vermeintlichen Gefahr vorzubeugen, habe er rasch zur Waffe gegriffen und den unglücklichen Offizier schwer verletzt. Daß der Kaiser überhaupt an solchen Anlässen leidet, ist am Petersburger Hofe längst ein offenes

Geheimniß, und man will ähnliche Erscheinungen schon bei der Anwesenheit Alexander's III. in Kremier beobachtet haben!“

Die politischen Verhältnisse, die Gährung im Innern, die furchtbare Feindschaft der Nihilisten sollen die krankhafte Disposition Alexander's III. weiter ausgebildet haben. Zum Mißtrauen war er stets geneigt. Auch der schlechte Gesundheitszustand des Thronerben soll auf den Kaiser eine niederdrückende Wirkung ausgeübt haben, und die Anfälle krankhafter Aufregung immer häufiger hervortreten. — Wir lassen es dahin gestellt, wie weit die vorstehenden Mittheilungen, die wir aus verschiedenen Blättern zusammengestellt, im Einzelnen auf Wahrheit beruhen. Daß sich des Czaren eine hochgradige Aufregung bemächtigt, ist nicht nur lange schon behauptet, sondern wäre auch bei den russischen Verhältnissen ganz erklärlich.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Ueber die Anwesenheit des Kaisers in Blankenburg wird von dort aus telegraphirt: Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Rittmeyer erwiderte der Kaiser mit Worten des Dankes für den ihm bereiteten Empfang. Er freute sich, die Stätte wiederzusehen, wo er so viele frohe Stunden verlebt habe. Er danke besonders für die dem Prinz-Regenten Albrecht gegenüber bekundeten Gefühnungen; derselbe habe sich auf dem Schlachtfelde, wie in der Regierung des Herzogthums bewährt. Abends wohnte der Kaiser der Vorstellung im Theater bei und nahm Mittag an dem um 12 Uhr stattfindenden zweiten Jagentheil. Der kaiserliche Herr wurde von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Nachmittags fand Diner statt. Dienstag Mittag 2 Uhr gedenkt der Kaiser mit seinem Jagdgesolge wieder in Berlin einzutreffen. Das Befinden des Kaisers ist durchaus gut. Der Prinz-Regent Albrecht wird ebenfalls am Dienstag Blankenburg wieder verlassen.

Das italienische Königspaar erwartet im Laufe dieser Woche in Schloß Monza bei Mailand den Besuch des deutschen Kronprinzen.

Der deutsche Kronprinz wird sich von Portofino aus zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Weimar begeben und von da am 7. November in Berlin eintreffen. Die Kronprinzessin wird dagegen erst in der zweiten Novemberhälfte in Berlin erwartet.

Das Ohrenleiden des Prinzen Wilhelm von Preußen ist wieder so stark aufgetreten, daß derselbe am Ausgehen verhindert ist.

Der Kaiser hat dem Konsistorialpräsidenten Dr. Hegel in Berlin aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse verliehen.

Bei seinem Empfange durch den Kaiser drückte der französische Botschafter Herbette in seiner Ansprache den Wunsch aus, sich auf den Boden der beiden Länder gemeinsamen Interessen zu stellen. Der Kaiser erwiderte wörtlich: „Herr Botschafter, Sie haben meine Gedanken ausgesprochen, indem Sie sagen, daß Deutschland und Frankreich zahlreiche gemeinsame Interessen haben, und daß Sie in diesen den Boden für eine beiden benachbarten Nationen vortheilhafte Verständigung werden finden können. Dank Ihrer großen Geschäftserfahrung und Ihrer tiefen Kenntniß der Interessen, welche Frankreich mit Deutschland gemeinsam hat, vereinigen Sie in sich alle notwendigen Eigenschaften, um mit meiner Regierung an der Auf-

rechterhaltung der guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern zusammen zu arbeiten. Ich beglückwünsche mich aufrichtig zu der Wahl, welche der Herr Präsident der Republik getroffen hat, indem er Ihnen die hohen Functionen übertrug, welche Sie erfüllen werden. Seien Sie überzeugt, Herr Botschafter, daß meine Mitwirkung Ihnen niemals fehlen wird, um jede Maßregel zu unterstützen, welche das von Ihnen bezeichnete verjöhnliche und friedliche Ziel zu erreichen gedenkt.“

Das englische Panzergeschwader hat am Montag früh 7 Uhr Wilhelmshaven wieder verlassen, um nach der britischen Küste zurückzukehren.

Der internationale Charakter der deutschen Socialdemokraten tritt wieder einmal durch bemerkenswerthe Thatfachen hervor. Zunächst sammelt man Gelder für die im Chicagoer Prozeß verurtheilten Anarchisten, und auch für die in den oberitalienischen Städten verhafteten Socialisten werden Geldsammlungen abgehalten.

Aus Consulatsberichten in China ist ersichtlich, daß 1885 2230 deutsche Schiffe (mit 1,217,685 Tonnen Gehalt) die chinesischen Häfen anliefen. Unter den Nationen, die mit China Handel treiben, steht Deutschland an dritter Stelle, nämlich: England, Amerika, Deutschland. Dann folgt Japan, und dann erst Frankreich.

Don Jaime, ältester Sohn des Don Karlos, Erbe der karlistischen Ansprüche in Spanien, liegt der „Voss. Ztg.“ zufolge in München am Typhus nahezu hoffnungslos darnieder.

Der zum Reichschatzsekretär designirte Herr Herrfurth ist nach Barzin gereist.

Es wird angekündigt, daß der nächste deutsche Marineetat wiederum erhebliche Mehrforderungen aufweisen wird.

In den englischen Consulatsberichten werden fortwährend Klagen über die deutsche Concurrenz laut. Aus Manchester wird an das auswärtige Amt in London berichtet, daß die Deutschen zwei Drittel des südamerikanischen Handels in Händen haben, aus Mexiko bemerkt ein Bericht, daß die Deutschen bei jeder kaufmännischen Unternehmung die eifrigsten Mitbewerber Englands sind, und der englische Consul in St. Petersburg betont, daß die deutschen Handelsreisenden die sprachgewandtesten sind.

Amliches Resultat der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Graudenz: Hobrecht (natlib.) 9335, v. Rybinski (Pole) 8486 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt und der Wahlkreis von den Polen zurückgewonnen.

Der preussische Eisenbahnminister hat ein Rescript an die Eisenbahn-Directionen erlassen, in welchem u. A. darauf hingewiesen wird, daß es sich empfiehlt, sowohl um unnöthiger Beunruhigung des Publikums vorzubeugen, als auch um wahrheitswidrigen Darstellungen, Uebertreibungen und Verdächtigungen thunlichst von vornherein den Boden zu entziehen, bei Aussehen erregenden Unfällen und Betriebsstörungen schleunigst eine kurze, rein objectiv gehaltene Mittheilung über das Sachverhältniß an geeignete Organe der Presse gelangen zu lassen.

Die Strafkammer des Braunschweiger Landgerichts hat sich bereits mit der Verhaftung des Rechtsanwalts Dedekind zu beschäftigen gehabt, allerdings in geheimer Sitzung. Dr. Dedekind soll Beschwerde gegen seine Verhaftung eingelegt haben, die aber verworfen ist. Bisher wurden außer Dedekind ein Steiger in